

Danksagung

Mein Dank gilt allen Personen, die mich während der Entstehung und Fertigstellung dieser Arbeit begleitet, unterstützt und motiviert haben. In erster Linie sind das diejenigen, von denen die Arbeit handelt und mit denen ich in Berlin, London, Dubai, Mumbai und Delhi gesprochen habe. Ohne ihr Vertrauen und ihre Offenheit wären meine Einblicke in die Kunstwelt in Indien weniger tief gewesen.

Besonderer Dank gilt meiner Erstgutachterin Prof. Dr. Nadja-Christina Schneider, die mich und mein Projekt ab der ersten Stunde sehr engagiert und intensiv, motivierend und wegweisend sowohl auf inhaltlicher als auch auf persönlicher Ebene begleitet hat. Ihr großes Vertrauen und intellektueller Ansporn haben mich gleichermaßen gefordert und gefördert und mir das nötige Durchhaltevermögen gegeben, das man braucht, wenn man sich als Forscherin für zwei Kinder während der Promotionszeit entscheidet.

Meiner Zweitgutachterin Prof. Dr. Monica Juneja möchte ich einen herzlichen Dank dafür aussprechen, dass sie mich von Beginn an unterstützt hat und durch ihre Kritik bedeutende inhaltliche Impulse setzte. Die Diskussionen, die ich im Rahmen ihrer Forschungskolloquien am Heidelberger Centrum für Transkulturelle Studien (HCTS) führen konnte, waren sehr inspirierend. Hier möchte ich insbesondere Prof. Karin Zitzewitz, Ph.D danken, deren Anmerkungen richtungsweisend für meine Arbeit waren. Ebenso wertvoll und unterstützend war der Austausch, den ich mit Prof. Dr. Christiane Brosius in Heidelberg hatte.

Ich bedanke mich darüber hinaus sehr herzlich bei den ehemaligen Doktorand*innen des Querschnittbereichs Gender and Media Studies for the South Asian Region an der Humboldt Universität zu Berlin für den intensiven inhaltlichen und persönlichen Austausch, von dem ich viel gelernt habe: Dr. Fritzi-Marie Titzmann, Mette Gabler, Dr. Max Kramer und Dr. Nina Khan – ihnen sei herzlich für ihre konstruktiven und ermutigenden Kommentare gedankt. Mein spezieller Dank gilt hier meinem Freund Dr. Sebastian Sons. Er hat unermüdlich gelesen, kommentiert und an allen Enden unterstützt, und hatte stets ein offenes Ohr und sehr motivierende Worte für mich. Ohne ihn hätte ich während meiner Promotionszeit weitaus weniger gelacht.

Danksagung

Bei Dr. Stefan Carsten, Dr. Maria Rost, Dr. Sarah Schaschek, Sebastian Meyer, Tobias Goldfarb, Dr. Jelena Adeli und Bettina Klein bedanke ich mich für die Lektüre von Kapiteln und ihre richtungsweisenden Anmerkungen dazu. Bei Sarah Norman möchte ich mich herzlich für ihr gründliches und überaus zuverlässiges Korrektorat bedanken.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei all denjenigen, die mich in meiner Promotionszeit als wichtige Personen begleitet haben, insbesondere aber bei Claudia Esplugues Vento für ihre Liebe zu meinen Kindern und ihre Zuverlässigkeit, und bei Merlijn Schoonenboom für seine herausfordernden Fragen und Denkanstöße am gemeinsamen Arbeitsplatz.

Großer Dank gilt auch denjenigen, die mich finanziell gefördert haben, denn ohne ihr Vertrauen in meine Arbeit wäre diese nicht zustande gekommen: Ich bedanke mich für das Promotionsstipendium der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und für das Wiedereinstiegsstipendium im Rahmen des Caroline von Humboldt-Programms der Humboldt Universität zu Berlin.

Die Promotionszeit ist auch eine Zeit der persönlichen Erfahrungen und Weiterentwicklung. Die wichtigste, die ich gemacht habe und die mich weiterhin bereichern wird, ist „Vertrauen geschenkt bekommen“ und „Vertrauen schenken“. Neben Nadja-Christina Schneider nehmen meine Freund*innen und meine kleine und große Familie hier eine ganz besondere Stellung ein. Gerade in den letzten Monaten, Wochen und Tagen vor der Einreichung, Disputation und Veröffentlichung habe ich ihnen meinen freien Kopf, meine freie Zeit und meine Kraft für die Arbeit zu verdanken. Ohne ihren Glauben an mich und ihr unermüdliches Lesen, Mitdenken, Zuhören und Ermutigen hätte ich es nicht geschafft – und es wäre auch nur halb so schön gewesen.

Meinem Mann Sebastian Meyer, meiner Mutter Christiane Adeli und meiner Schwester Jelena Adeli ist diese Arbeit gewidmet.

Jamila Maria Adeli
Berlin, August 2021